

Mitteilungen Nr. 54

Februar 2022



NWO

Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft e.V.

Bondorfer Straße 45, 53604 Bad Honnef

EMAIL: geschaeftsstelle@nw-ornithologen.de

TELEFON: 0151-59 15 50 82

HOME PAGE: www.nw-ornithologen.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
NWO intern.....	05
NWO Projekte.....	10
Aus den AGs	12
Aktuelles	16
Aus der Vogelschutzwart.....	20
Aus dem Netz.....	21
Termine	26
Schwarzes Brett	26



Bitte beachten Sie die beiliegende Einladung zur Mitgliederversammlung und Jahrestagung.

Folgt uns auf:



@NW.Ornithologen



@vogelschutz_nrw



@nwarni

Impressum

Die Mitteilungen der NWO erscheinen zweimal jährlich.
Beiträge aus den Reihen der Mitglieder sind sehr erwünscht!
Verantwortliche „Redakteurin“ der Mitteilungen ist Bettina Fels.

Beiträge bitte möglichst per E-Mail an
mitteilungen@nw-ornithologen.de

Alternativ per Post an
Bettina Fels, Gilsingstr. 29, 44789 Bochum

Vorwort des Vorstands

Liebe NWO-Mitglieder,
 liebe Vogelfreundinnen,
 liebe Vogelfreunde,
 liebe Vogelschützerinnen und
 Vogelschützer!

Und wieder liegt ein halbes Jahr hinter uns, in dem wir im Sommer meinten, es könnte doch alles wieder „normaler“ werden und mit dem Virus könnten wir wie gewohnt weiterleben....

Leider ist eine neue Corona-Variante aufgetaucht, deren Gefährlichkeit zur Zeit nicht abzuschätzen ist. Das hat die staatlichen Stellen bewogen, erneut zahlreiche Restriktionen anzuordnen. Wir können daher nicht vorhersehen, wann eine Mitgliederversammlung unter 3G-Regeln wieder in Präsenz stattfinden kann. Wir haben uns daher entschieden, eine Mitgliederversammlung als Videokonferenz durchzuführen.

Doch zunächst das Positive:

Die Exkursion in die Rieselfelder Münster, welche die NWO zusammen mit der dortigen Biologischen Station im August mit ca. 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchführte, war ein voller Erfolg! Bei bestem Wetter wurden drei Exkursionsgruppen gebildet und anschließend auf der Wiese am Rieselfeldhof gemütlich Kaffee getrunken sowie ausdauernd geplaudert. Wie schön war es sich noch mal von Angesicht zu Angesicht wiederzusehen!

Auch ein paar nette Vogelarten ließen sich blicken, und die fachlich versierten Führungen und nicht zuletzt der Kaffee und Kuchen waren prima. Die NWO bedankt sich herzlich bei allen Organisatorinnen und Organisatoren für diesen gelungenen Tag!

Parallel konnte endlich die Kassenprüfung für das Jahr 2020 erfolgen, so dass dieser noch ausstehende Punkt für eine Entlastung des Vorstandes vor einer Mitgliederversammlung erledigt werden konnte. Leider fand 2021 keine Mitgliederversammlung mehr statt, und wir hoffen, im Frühjahr 2022 eine solche gleich für zwei Jahre durchführen zu können. Soweit die Pläne des Vorstandes und Beirats und es wurde eine vorläufige Tagesordnung entworfen (siehe beiliegend).

Im zurückliegenden Jahr gab es acht Vorstandssitzungen und zwei Beiratssitzungen, alle online. Diese Zahl belegt schon, dass es viel zu besprechen, vorzubereiten und zu entscheiden gab. Die neue Geschäftsstelle hat ihre Arbeit als „Koordinierungsstelle Vogelmonitoring in NRW“ vorangebracht und weiter intensiviert. Darüber wird weiter hinten in den Mitteilungen berichtet. Der Vorstand freut sich sehr darüber und unterstützt die Arbeiten nach besten Kräften. Hier danken wir als NWO-Vorstand ausdrücklich Kathrin Schidelko und Darius Stiels für ihr hervorragendes und fachlich kompetentes Engagement! Sehr schön finden

wir auch die aktuelle Berichterstattung über die Aktivitäten der NWO und des Vogelschutzes bei Twitter und Facebook – besuchen Sie uns (<https://www.facebook.com/NW-Ornithologen> und <https://twitter.com/nworni>)

Ein wichtiger Punkt, bei dem noch Klärungsbedarf besteht, ist die digitale Datenhaltung und der Datenaustausch untereinander. Damit sollen auch überregionale Auswertungen unkompliziert möglich werden und die Daten schnell verfügbar sein. Dazu sind schon erste Gespräche mit den Beteiligten erfolgt (LANUV, Dachverband Biologischer Stationen, DDA und NWO). Eine Vereinbarung soll vorbereitet werden und wird Vorstand, Beirat und Geschäftsstelle auch 2022 sicher noch beschäftigen.

Ende des Jahres hat auch das Rote-Liste-Gremium weiter getagt, dem die NWO zu entscheidenden Teilen neben dem LANUV angehört. Alle Einstufungen sind festgelegt und müssen in einer letzten Abstimmungsrunde mit den regionalen Einstufungen abgeklärt werden. Text- und andere Arbeitsaufträge sind festgezurr, 2022 kommt die Liste raus!

Auch NWO-intern gab und gibt es viele Baustellen, die 2022 bearbeitet werden müssen. Wir benötigen dringend Unterstützung bei der fachlichen Arbeit in Beirat, Vorstand und bei der Neu-Erstellung des Charadrius. Altersbedingt werden mehrere Beiratsplätze

frei – bitte bringen Sie Ihr Wissen ein und machen Sie mit! Auf der nächsten Mitgliederversammlung stehen auch wieder Vorstandswahlen an. Bis auf die Schriftführerin sind bisher alle bereit weiterzumachen. Wichtige Weichen für die Zukunft der NWO sind gestellt, den eingeschlagenen Weg gilt es fortzuführen – dafür brauchen wir Unterstützung! Es gibt Vorschläge für neue Arbeitsgruppenleiter*innen, die von der Mitgliederversammlung bestätigt werden müssen und auch sonst würden wir uns gerne noch mal mit Ihnen, unseren Mitgliedern, austauschen, so gut das bei einer Videokonferenz geht.

Im vergangenen Jahr haben wir auch ein klein wenig versucht, die Belange des Vogelschutzes in NRW auch politisch etwas zu befördern. Die aktuell hoch brisant geführte Diskussion von der Abwägung von Artenschutz und Maßnahmen gegen den Klimawandel lässt uns als NWO keineswegs kalt. Zugleich gilt es, unseren zentralen Belang – Förderung einer verbesserten Koordination von Vogelmonitoring als Grundlage eines fachlich griffigen Schutzes – vehement zu vertreten. Im Rahmen der Landtagswahlen im Mai 2022 wollen wir unsere Wünsche und Forderungen dazu noch breiter in die Politik streuen. Mit einer neu gewählten Landesregierung hoffen wir auf eine Besserung der doch zunehmend zurückhaltenden finanziellen Ausstattung von Natur- und Artenschutz.

Wir wünschen Ihnen allen ein frohes neues Jahr! Mögen Sie trotz der Pandemie auch 2022 viel Freude an der Ornithologie haben. Bleiben Sie alle gesund und unterstützen Sie unsere Arbeiten!

Für den Vorstand:
Stefani Pleines &
Klaus Nottmeyer



Erfolgsmodell entwickelt. Diejenigen, die sich daran beteiligen oder längere Zeit beteiligt haben, bekommen alljährlich einen ausführlichen Bericht über die jeweils vergangene Saison, woraus die Gesamtentwicklung über alle Jahre und alle Zählorte abzulesen ist.

Es ist aber unvermeidlich,

a) dass im Laufe der Zeit der eine oder andere Kormoranschlafplatz seinen Zähler bzw. seine Zählerin verliert und kein Ersatz gefunden werden kann

b) dass es eine Dunkelziffer von Schlafplätzen gibt, die noch nicht in der Liste der bekannten und betreuten Zählorte aufgetaucht sind.

NWO Intern

Bitte um Mitarbeit am NWO Kormoranprojekt!

Seit 1992 wurden in NRW auf Initiative und koordiniert von Andreas Buchheim an vier festgelegten Wochenenden pro Jahr die Kormorane an ihren Schlafplätzen gezählt. Seither existiert eine nahezu lückenlose Zeitreihe.

2008 ist die Koordinierung der Schlafplatzzählungen an mich übertragen worden. Es ist mir gelungen, die saisonalen Zählungen von traditionell vier auf sieben Zähltermine zu erweitern: Mitte September bis einschließlich Mitte März des folgenden Jahres. Nahezu alle Melder sind diesem Schema gefolgt.

Die nordrhein-westfälische Kormoranschlafplatzzählung hat sich zu einem

Ich schätze, dass wir bisher etwa 80% des Herbst- und Winterbestandes der Kormorane in NRW im Griff haben und uns bis zu 20% entgehen. Das möchte ich gerne ändern. Daher meine herzliche Bitte um weitere Beteiligung an diesem Programm.

Die angefügte Liste von möglichen oder tatsächlich traditionell genutzten Schlafplätzen, von denen ich keine Daten mehr erhalte bzw. von denen ich noch nie Meldungen erhalten habe (meist zufällige ornitho.de-Meldungen), ist nur ein Denkanstoß bzw. Leitfaden. Es gibt darüber hinaus ganz sicher noch weitere regelmäßig beflogene Schlafplätze, die offiziell unbekannt sind.

Wer Informationen zu den in der Tabelle genannten Schlafplätzen liefern kann oder weitere Schlafplätze kennt, die vielleicht noch nicht Teil des Programms sind bzw. wer sich ab diesem Jahr verbindlich am Projekt beteiligen möchte, melde sich bitte bei mir. Meine Kontaktdaten finden Sie nachfolgend.

Herzlich aus Astfeld,
Volker Laske

Koordinator - NWO Kormoranprojekt

Goslarsche Straße 43
38685 Langelsheim OT Astfeld

Telefon: 05326 - 917 4884
Mobil: 0162 - 924 7718
volker.laske@t-online.de

**Die nächsten offiziellen Zähltermine
sind folgende Wochenenden:**

12./13. Februar 2022

12./13. März 2022



**Tab. 1: Bekannte Kormoranschlafplätze in NRW,
für die noch Zählerinnen und Zähler gesucht werden.**

Die Tabellenzeilen sind 1. aufsteigend nach den Kreisen und 2. aufsteigend nach Namen sortiert.

Kreis, Stadt	Schlafplatz in NRW	Breite Nord			Länge Ost		
		Grad	Min.	Sek.	Grad	Min.	Sek.
BM	Peringsmaar [nördl. Rhein-Erft-Kreis]	50	59	6,32	6	35	57,63
BOR	NSG Kuhlennenn	51	55	5,37	7	4	16,65
BOR	Wichumer See, Heek	52	8	18,25	7	4	39,7
COE	Berkel bei Coesfeld	51	56	11,81	7	7	4,77
COE	Kläranlage Lüdinghausen, Schönungsteich	51	45	16,58	7	27	35,89
DN	Abgrabung Fertigbeton Rheinland, südlich Jülich	50	54	25,06	6	21	11,73
DN	Lucherberger See	50	50	26,92	6	22	52,17

Kreis, Stadt	Schlafplatz in NRW	Breite Nord			Länge Ost		
		Grad	Min.	Sek.	Grad	Min.	Sek.
DN	NSG Rurmäander	50	57	2,54	6	18	43,6
DN	Staubecken Heimbach	50	38	12,53	6	26	52,65
DN	Stausee Obermaubach	50	42	44,00	6	26	28,00
DU	Duisburg-Mündelheim	51	22	6,99	6	41	16,36
DU	Lohheidensee (Duisburg)	51	30	14,48	6	39	30,06
EU	Urfttalsperre (NP Eifel)	50	36	6	6	25	17
GM	Stauanlage Wiehlmünden (Engelskirchen)	50	59	11,93	7	28	58,35
GM	Wupperschleife Bielstein	51	8	3,23	7	5	50,66
HAM	Muschelteich Hamm	51	40	40,06	7	44	33,80
HS	Adolfosee (Ratheim, Kr. Heinsberg)	51	3	26,77	6	10	9,86
HS	Am Grenzlandring, Wegberg	51	8	28,28	6	16	0,82
HS	Katharinensee, NATO-Air Base Geilenkirchen	50	57	6,16	6	1	5,69
HS	Teich Holzmühle Ost (Heinsberg / Wegberg)	51	9	7,11	6	18	3,73
HS	Teich Holzmühle West (Heinsberg / Wegberg)	51	9	15,47	6	17	31,06
HSK	Diemel, Westheim, Rotes Ufer	51	29	37,52	8	55	37,25
HSK	Ruhr bei Arnsberg-Niedereimer; Dieselstr./B-229	51	24	51,31	8	2	55,3
HSK	Ruhr bei Olpe	51	21	30,28	8	10	25,22
HX	Diemel, Diemelmühle bei Dahlheim	51	28	56,51	9	13	4,04
HX	Diemel, Kuhlemühle bei Warburg	51	29	6,28	9	11	18,72
K	Hafen Köln-Mülheim	50	57	19,00	6	59	11,00
K	Köln-Flittard	50	59	46,00	6	57	57,00
K	NSG Hornpottweg, Köln -Dünnwald	51	0	58,73	7	2	21,92

Kreis, Stadt	Schlafplatz in NRW	Breite Nord			Länge Ost		
		Grad	Min.	Sek.	Grad	Min.	Sek.
KLE	Deichvorland bei Grieth	51	46	41,48	6	19	2,70
KLE	Kellener Altrhein	51	47	44,35	6	10	50,39
KLE	Rhein zwischen Dornick und Emmericher Eyland	51	48	31,17	6	17	20,83
KLE	Schmales Meer („Bartels Meer“)	51	46	6,45	6	25	35,98
KLE	Teich am Kaufland Kleve	51	47	50,00	6	8	12,00
ME	Elbsee in Düsseldorf	51	11	12,32	6	54	17,55
MG	Neuer See / Wickrath	51	7	47,88	6	25	18,44
MI	Auesee, Espelkamp	52	23	3,12	8	34	41,54
MI	Kleihügelsee, Espelkamp	52	23	24,33	8	35	5,87
MI	Kleine Aue, Espelkamp: am Klärwerk	52	23	25,69	8	38	16,87
MI	Teich im Schaffeld (Insel), Petershgn.	52	19	48,58	8	56	43,68
MI	Weserufer Jössen	52	23	29,39	8	58	36,13
MK	Fuelbecke Talsperre, Altena	51	14	48,17	7	39	45,81
MK	Kerspetalsperre, Halbinsel, Abt. 12a	51	8	7,56	7	30	11,72
MK	Lenne, Werdohl Versevörde	51	15	6,83	7	46	11,07
MS	Emsaltarm „Ringemanns Hals“	52	0	44,84	7	44	15,59
MS	Emsaltarm Handorf I und II	52	1	6,24	7	43	41,63
PB	Rückhaltebecken Kedinghausen	51	31	54,90	8	36	19,90
PB	Vorstaubecken Aabachtalsperre	51	28	51,84	8	44	46,41
SI	Breitenbachtalsperre	50	59	1,94	8	4	40,46
SI	Obermautalsperre, Sandhelle-Gangersdorf	50	55	1,57	8	9	0,77
SO	Möhnesee: NSG Hevearm (Schlibbecke Bucht)	51	27	54,07	8	3	51,61

Kreis, Stadt	Schlafplatz in NRW	Breite Nord			Länge Ost		
		Grad	Min.	Sek.	Grad	Min.	Sek.
SO	NSG Ahsewiesen	51	38	3,5	8	2	13,1
SO	Ruhrstau Echthausen	51	29	58,17	7	54	45,97
ST	Ems, Altarm Beckmann (Rheine-Mesum)	52	18	7,53	7	25	44,93
ST	NSG Am Waldhof	52	10	23,26	7	14	41,41
ST	NSG Bockholter Berge	52	2	50,53	7	40	31,46
ST	Rheine, Schloss Bentlage	52	18	7,60	7	25	49,64
SU	NSG Alte Sieg bei Eitorf - Harmonie	50	46	25,25	7	24	51,98
SU	Wahnbachtalsperre [Bergisches Land]	50	49	9,35	7	18	24,78
SU	Windeck-Stromberg	50	45	27,93	7	30	44,31
UN	Geiseckesee (Staubecken in Holzwickede)	51	27	46,89	7	38	27,70
UN	Lippeaue: NSG Schleuse Horst	51	38	25,43	7	27	23,54
UN	NSG Lippeaue Selm-Bork	51	31	17,43	7	26	35,41
VIE	Borner See, Brüggén	51	14	29,58	6	13	12,97
VIE	Diergardt'sche Fischteiche	51	13	46,50	6	6	51,78
W	Wupper bei Kohlfurth	51	11	0,40	7	7	4,08
WAF	Beveraue bei Haus Langen	52	0	54,93	7	45	34,57
WAF	Emsaltarm an der B64 östlich Telgte	51	58	32,44	7	49	27,05
WAF	Emsaltarm Eisenbahnbrücke bei Westbevern	52	1	32,28	7	43	30,88
WAF	Ems-Hessel-See, Warendorf-Einen	51	58	36,1	7	55	9,5
WAF	Emswiesen Axtbachmündung	51	57	14,69	8	2	8,23
WAF	Hardtteiche Sendenhorst	51	50	6,84	7	51	41,62
WAF	Louisensee bei Sassenberg	52	0	44,00	8	4	57,00

NWO-Projekte

Uferschwalben-Monitoring in NRW

Uferschwalben sind in Nordrhein-Westfalen besonders im Tiefland weit verbreitete Brutvögel. Als Koloniebrüter sind Neststandorte allerdings sehr punktuell verteilt. Zudem haben Bestandsrückgänge dazu geführt, dass die Art in der Roten Liste in NRW als „stark gefährdet“ geführt werden muss.

Uferschwalben entziehen sich durch ihre Ökologie den meisten klassischen Programmen zum Vogelmonitoring. Mit diesen werden sehr häufige oder auch extrem seltene Vogelarten grundsätzlich recht gut erfasst. Die Uferschwalbe liegt jedoch in ihrer Häufigkeit zwischen den Extremen, ist ein Koloniebrüter und zeigt zudem als Pionierart eine erstaunliche Dynamik in ihrer Verbreitung. Die Erfassung von Beständen und Trends wird damit zu einer Herausforderung. Seit einiger Zeit gibt es jedoch ein vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) initiiertes spezielles Monitoring-Modul, das sich der Uferschwalbe widmet. Die Art fällt bundesweit dabei unter das sogenannte „Monitoring seltener Arten“, unter dem alle nicht häufigen Arten zusammengefasst werden. Über den Einstieg in das Monitoring der Uferschwalbe in NRW berichteten wir bereits in den NWO-Mitteilungen 51. Das Monitoring der Uferschwalbe wird von Christoph Grüneberg gemeinsam mit der Koordinie-

rungsstelle Vogelmonitoring (KVM) NRW betreut.

Bislang konnten landesweit 97 Gebiete mit Uferschwalbenkolonien auf der Basis von Informationen in ornitho.de digitalisiert werden. Dabei können in einem Gebiet auch mehrere Teilkolonien liegen, da die Vögel oft kleinräumig zwischen eng beieinanderliegenden Kiesgruben wechseln können. Aktuell (Dezember 2021) beteiligen sich 18 Personen an der Erfassung, die 39 Gebiete betreuen.

Aus dem Jahr 2021 liegen uns bisher (Stand 18.08.2021) Ergebnisse aus 22 Gebieten vor. Dabei wurden 1.423 intakte Nester erfasst. Im Laufe des Jahres konnten gegenüber dem Vorjahr einige neue Gebiete digitalisiert werden. Einige davon werden 2022 erstmalig im Rahmen des Monitoringprogramms erfasst. Lokal konnten einzelne bereits betreute Gebiete aufgrund des schrecklichen Hochwassers im Südwesten unseres Landes dieses Jahr noch nicht erreicht werden, so dass wir auch hier erste Daten erst für die Saison 2022 erwarten.

Die Uferschwalbenerfassung ist wenig aufwändig und problemlos auch für Berufstätige mit wenig Zeit durchführbar. Ein bis zwei Begehungen, bei denen die intakten bzw. besetzten Höhlen gezählt werden, reichen aus. Die Daten können direkt im Gelände mit der App NaturaList bzw. über ornitho.de online übermittelt werden. Es ist damit gerade

auch für Einsteigende in das Vogelmonitoring sehr gut geeignet. Es findet zudem erst Ende Juni bis Ende Juli statt, wenn es vogelkundlich ruhiger geworden ist und kaum Konkurrenz zu anderen Erfassungsprogrammen besteht.

Noch werden längst nicht alle Uferschwalbenkolonien in NRW erfasst. Dabei ist eine gute alljährliche Abdeckung der Kolonien dieser sehr dynamischen Art besonders wünschenswert. Nur so sind verlässliche Aussagen über Bestandsveränderungen möglich. Kennen Sie Kolonien in Ihrer Umgebung und haben Interesse, an diesem Programm mitzumachen, dann melden Sie sich bitte unter den unten genannten Kontaktdaten. Wir richten die Kolonien dann als Zählgebiete ein und schalten Sie für die digitale Dateneingabe frei. Wir bitten außerdem alle lokalen ornithologischen

Arbeitsgemeinschaften, sich im eigenen Umfeld nach interessierten Ehrenamtlichen umzuhören! Ausführliche Informationen zum Uferschwalbenmonitoring gibt es auch übersichtlich auf der Homepage der NWO: <http://www.nw-ornithologen.de/index.php/aktivitaeten/projekteprogramme/uferschwalbe>

Christoph Grüneberg,
Kathrin Schidelko & Darius Stiels

Kontakt
Christoph Grüneberg
grueneberg@nw-ornithologen.de

Koordinierungsstelle Vogelmonitoring
NRW
geschaeftsstelle@nw-ornithologen.de
Telefon: 0151 - 59 15 50 82



Uferschwalbe – © Hans Glader

Aus den AGs

Neuigkeiten beim Monitoring häufiger Brutvögel

Seit 2004 werden in Deutschland mithilfe einer Linienkartierung alle Brutvögel mit mehr als 100.000 Brutpaaren durch das DDA-Programm Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) ehrenamtlich erfasst. Auf 1 km² großen Probeflächen werden in vier Begehungen sämtliche Individuen aller Arten gezählt, die entlang einer festgelegten Route beobachtet werden können. Aus den Daten des MhB lassen sich bundesweite, aber auch landesweite Bestandstrends ableiten und die Ergebnisse gehen in verschiedene Indikatoren, z.B. zur Artenvielfalt oder zum Klimawandel ein.

Im Jahr 2004 wurde in diesem Zusammenhang auch in der NWO eine Arbeitsgemeinschaft MhB gegründet, die das Programm in NRW organisiert. Leiter der AG ist Dr. Andreas Skibbe. Seit diesem Jahr unterstützt die Koordinierungsstelle Vogelmonitoring (KVM) NRW die Arbeit von Andreas Skibbe. Denn die Aufgaben sind vielfältiger und aufwendiger geworden: Seit 2020 können die vier Begehungen auch digital durchgeführt werden, mithilfe eines ornitho-Accounts und der App NaturaList über das Smartphone oder Tablet. Die für die Auswertung nötigen Artkarten können automatisiert erstellt werden, nur das Abgrenzen der Reviere erfolgt noch manuell. Dadurch wird

die Auswertung deutlich erleichtert und beschleunigt.

Aktuell gibt es 98 MhB-Probeflächen in NRW. Von diesen sind bereits 24 Gebiete digitalisiert, die von 23 Zählerinnen und Zählern erfasst werden. Dazu kommen weitere Beobachter, die weiterhin analog kartieren. Für diese kommt eine weitere Neuerung in Betracht: Sie können auf Wunsch Ihre analogen Kartierungen (Tageskarten auf Papier) mithilfe des DDA-Programms „digibird“ nachdigitalisieren. Anschließend werden die Daten auf ornitho.de hochgeladen und Artkarten werden per Knopfdruck erstellt. Die Ergebnisse können Sie dann analog oder digital an die KVM übermitteln. Die digitale Übermittlung hat den Vorteil, dass die Daten direkt in die Datenbank übertragen werden können.

Wenn Sie Interesse haben, beim MhB mitzumachen oder auf Ihrer Probefläche ab der nächsten Saison digital zu erfassen, melden Sie sich bitte bei der KVM.

Ausführliche Informationen zum Monitoring häufiger Arten gibt es auch auf der Homepage der NWO:

<http://nw-ornithologen.de/index.php/aktivaeten/projekte-programme/mhb>

Andreas Skibbe, Darius Stiels & Kathrin Schidelko



Wasservogelzählung in NRW

Die Wasservogelzählung (WVZ) ist eines der ältesten Programme des Vogelmonitorings in Deutschland und Nordrhein-Westfalen. Gebietsweise werden Wasservögel seit mehr als 50 Jahren gezählt! Allein schon deswegen kommt diesem Programm eine ungeheure Bedeutung zu – über kaum eine andere Organismengruppe können wir so genaue Aussagen über Veränderungen in Trend und Verbreitung machen wie über die Wasservögel. Und da die WVZ europaweit stattfindet, sind auch großräumige Aussagen möglich. So hat der Klimawandel zur Verlagerung der Rastbestände einiger Arten weiter nach Nordosteuropa geführt. Auch Aussagen zur Gefährdung von Wasservögeln lassen sich anhand der Zählungen machen.

In NRW wird die WVZ von der AG Wasservögel unter Leitung von Stefan R. Sudmann organisiert. In den letzten Jahren hatte er dabei tatkräftige Unterstützung von Veronika Huisman-Fiegen. Seit sie in Ruhestand ist, hat die Koordinierungsstelle Vogelmonitoring NRW (KVM) diese Aufgabe übernommen. Die WVZ steht dabei vor großen Herausforderungen. Wir erleben überall im Vogelmonitoring den Übergang vom analogen ins digitale Zeitalter. Die Dateneingabe kann mittlerweile grundsätzlich bequem via ornitho.de oder NaturaList-App erfolgen. Aktuell sind wir aber noch dabei, die Digitalisierung von Zählgebieten voranzubringen. Ein

wichtiger Teil der Digitalisierung ist die Erstellung von Karten der WVZ-Gebiete in einem Geographischen Informationssystem. Grundsätzlich gehört zu den Tätigkeiten im Rahmen der Organisation der WVZ der Aufbau einer Zählgebietskulisse, die Umstellung bestehender Zählgebiete von der analogen auf die digitale Datenübermittlung via ornitho.de, die Suche nach interessierten Zähler*innen für neue Zählgebiete und natürlich stehen wir allen Zähler*innen für Fragen und Anregungen jederzeit zur Verfügung. Daten, die analog bzw. als Datei die KVM erreichen, werden zukünftig via ornitho.de nachgetragen werden müssen – diese Arbeit soll in Kürze beginnen. Während per ornitho.de übertragene Daten quasi direkt zur Verfügung stehen, vergehen bei analogen Daten dagegen Monate oder Jahre (zumaal auch hier die Gebiete erst digitalisiert werden müssen) und der Mehraufwand ist beträchtlich. Sollten Sie sich an der WVZ beteiligen und bisher noch Ihre Daten per Datei oder Papier übermitteln, wenden Sie sich gerne an uns. Wir freuen uns, Ihnen die Dateneingabe via ornitho.de zu ermöglichen. Aktuelle Informationen, Unterlagen und Hintergrundinformationen zur WVZ finden Sie auch auf der NWO-Homepage.

Alle Tätigkeiten im Rahmen der WVZ erfolgen übrigens in enger, vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Dachverband Deutscher Avifaunisten. Die Umstellung der Dateneingabe auf

ornitho.de hat dazu geführt, dass die Datenbank für die WVZ neu konzipiert werden muss. Derzeit wird sie beim DDA geführt.



Schellenten © Hans Glader

Wir möchten an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, um ein bisschen aus unserer Arbeit zu berichten und einen kleinen Überblick über den aktuellen Stand der WVZ zu geben. In ornitho.de sind mittlerweile (Stand 30.12.2021) 339 WVZ-Gebiete in NRW verfügbar (mehr als 60 haben wir seit Mitte des Jahres gemeinsam mit dem DDA in ornitho.de einspeisen können), von denen 274 offiziell vergeben sind. Zahlreiche weitere Gebiete sind aktuell in Arbeit. An der digitalen WVZ via ornitho.de/NaturaList beteiligen sich aktuell 92 Zähler*innen (Stand 30.12.2021, ornitho.de), unsere Zählerdatenbank umfasst momentan insgesamt sogar 155 Personen bzw. Institutionen. Im Jahr 2021 konnte die Zählgebietskulisse also deutlich ausgebaut werden, einige neue Zähler*innen wurden gewonnen und bestehende Gebiete wurden von der analogen in die digitale Erfassung via ornitho.de überführt. Für die Zähl-saison 2020/2021 erreichten uns noch für 27 Gebiete Daten in Papierform oder als Word- oder Exceltabelle. Für

diese Gebiete werden nun (sofern nicht bereits 2021 geschehen) digitale Karten erstellt und die Daten via ornitho.de von uns in die Datenbank eingespeist. Langfristig werden wir uns auch bemühen, dort, wo grundsätzlich Daten vorhanden sind, bestehende Lücken in der Datenbank zu schließen. Sollten Sie selbst noch nicht übermittelte Daten aus den vergangenen Jahren haben, bitten wir Sie, diese noch zu schicken. Weiterhin bemühen wir uns darum, die Datenflüsse mit professionellen Zähler*innen (in der Regel Biologische Stationen) abzuklären, damit diese Daten auch für Auswertungen zur Verfügung stehen können. Hier können hoffentlich auch spezielle Datenbanklösungen gefunden werden. Nicht zuletzt soll in diesem Jahr auch eine erste deskriptive Auswertung der verfügbaren Daten anstehen. Insgesamt gehen wir aber noch von ein paar Jahren aus, bis die WVZ in NRW das von allen Beteiligten gewünschte Niveau erreichen wird. Wir bitten Euch und Sie also weiterhin um viel Geduld. Wer Zeit und Lust hat, sich an der WVZ zu beteiligen, ist jederzeit herzlich eingeladen, sich bei der KVM zu melden. Es geht voran!

Darius Stiels, Kathrin Schidelko & Stefan R. Sudmann

Kontakt:

Koordinierungsstelle

Vogelmonitoring NRW

geschaeftsstelle@nw-ornithologen.de

Telefon: 0151 - 59 15 50 82



Bericht vom Jahrestreffen der AG Greifvögel 2021

Am Sonntag, 24. Oktober 2021, trafen sich Greifvogelinteressierte aus ganz Nordrhein-Westfalen, Belgien, den Niederlanden und Rumänien im Naturfreundehaus auf dem Ebberg in Schwerte Westhofen. Die Tagung zog einen erfreulich großen Kreis von aktiven Mitarbeiter*innen an.

Neben den üblichen Greifvogelbestandsaufnahmen hat sich die AG in den letzten drei Jahren, unter der Federführung von Dr. Michael Lakermann und Hermann Knüwer, intensiver mit der Bestandsentwicklung des Sperbers beschäftigt. So konnten in diesem Jahr deutlich mehr Daten zur Reproduktion gewonnen werden. Es zeigt sich einmal mehr, dass die Sensibilisierung für eine Art zu einer besseren Datenlage führen kann. Hierzu wird es im Jahr 2022 eine erste Auswertung geben.

Der Bruterfolg kann für Rot- und Schwarzmilan im Jahr 2021 als schlecht eingestuft werden. Trotzdem darf festgehalten werden, dass der Schwarzmilan in NRW weiter auf dem Vormarsch ist. Auch der Mäusebussard hatte sicherlich nicht sein bestes Jahr, was die Anzahl an Bruten und auch den Bruterfolg angeht. Für den Habicht kann festgehalten werden, dass die Art ein durchschnittliches Jahr hatte. Weiterhin große Defizite in der Datenlage gibt es beim Wespenbussard, doch waren sich diejenigen, die diese Art jährlich zu

erfassen versuchen, einig, dass es für diese Art ein sehr schlechtes Jahr gewesen sein muss. Auch für den Baumfalken gilt eine unzureichende Datenlage, doch kann hier keine Wertung erfolgen, da die gefundenen Bruten meist erfolgreich waren.

Es muss an dieser Stelle noch erwähnt werden, dass sowohl menschliche Greifvogelverfolgung als auch die ganzjährige Durchführung forstlicher Maßnahmen von vielen Kartierer*innen als negativer Einfluss ausgemacht wurden.

Die folgenden Vorträge waren alle von großer Güte, obwohl diese sehr kurzfristig angefragt wurden. Den Referenten sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Prof. Dr. Oliver Krüger stellte in seinem Vortrag aus dem Raum Ostwestfalen mit dem Arbeitstitel „*Zwischenbericht zu einem System im Wandel: die ersten 30 Jahre*“ die These auf, dass die Wiedereinbürgerung des Uhus vermutlich eine höhere Diversität an Greifvogelarten bedeuten kann. Er sieht hier mögliche Analogien zur Wiedereinbürgerung des Wolfes im Yellowstone-Nationalpark.

Dr. Jakob Katzenberger stellte dann „*Der Schlüssel zum Bruterfolg? Maßnahmen-Effekte auf die Reproduktion beim Rotmilan*“ vor. Neben einem besseren Nahrungsangebot wurde auch die Maßnahme der Baummanschetten

an Horstbäumen diskutiert. Zurzeit wird der Einfluss des Waschbären auf den Bruterfolg vielfach diskutiert. Für manche Regionen scheint die Baumanschette ein geeignetes Hilfsmittel darzustellen.

Gerard Müskens berichtete über „*Telemetrierte Mäusebussarde in den NL – Ergebnisse zu zwei Brutpaaren und einem Männchen*“. Die Raumnutzung der Brutpaare zeigte deutlich Abgrenzungen zum jeweils nächsten Nachbarn auf. Diese Verhältnisse lassen sich sicherlich auch auf unsere Mäusebussarde in Nordrhein-Westfalen übertragen. Den Abschluss der Veranstaltung machte dann Jan van Diermens Vortrag „*Zur Ernährung des Schreiadlers*“. Jan van Diermen untersucht seit vielen Jahren die Lebensweise der Schreiadler in einem Teil der Karpaten (Rumänien). Er berichtete über die Jagdstrategien der Art, die antiquiert erscheinen, zum Beispiel im Vergleich zum Mäusebussard. Jan van Diermen bescheinigte einerseits der Art, andererseits aber auch ihrem Lebensraum keine guten Aussichten.

Nach einem Jahr, pandemiebedingt ohne Jahrestreffen, hat man allen Teilnehmer*innen angemerkt, dass sie froh waren wieder etwas über ihre Lieblingsarten zu hören, aber vor allem sich mit Gleichgesinnten wieder austauschen zu können.

Jens Brune



Aktuelles

Schutz der Turteltaube vor Bejagung: Schritte in die richtige Richtung

Die Turteltaube ist eine der am stärksten zurückgehenden Vogelarten in Europa, mit einem Rückgang von 30 % in den letzten 15 Jahren. In der neuen Roten Liste der Vögel Europas wird sie in der Kategorie „gefährdet“ geführt. Zwar gilt die Habitatverschlechterung mit nachfolgendem geringem Bruterfolg als Hauptproblem, doch trägt auch der erhebliche Jagddruck in Brut-, Zug- und Überwinterungsgebieten zur schlechten Bestandssituation bei.

Der EU-Aktionsplan für die Turteltaube, den die Europäische Kommission 2018 veröffentlicht hat, fordert daher ein Moratorium der Jagd auf Turteltauben (die Art steht in Anhang II der EU-Vogelschutzrichtlinie und darf in einer Reihe von EU-Mitgliedstaaten bejagt werden). Dies soll solange gelten, bis ein Rahmen für eine nachhaltige Bejagung, d.h. eine Bejagung, welche die Populationen nicht beeinträchtigt, entwickelt worden ist, ein sogenannter Adaptive Harvest Management Tool. In der Folge haben nun Frankreich, Spanien und Portugal ein Moratorium zunächst für das Jagdjahr 2021/22 erlassen. In Italien möchte die Regierung das auch, die Provinzen sperren sich aber dagegen. Die Kommission hat kürzlich neben dem Jagdmoratorium

in den EU-Mitgliedstaaten auf dem westlichen Zugweg eine Reduktion der Jagdquoten um 50 % in den EU-Staaten auf dem östlichen Zugweg vorgeschlagen. Dem folgen Österreich, Bulgarien, Rumänien, Zypern, Griechenland und Malta, doch beträgt die Jagdquote in der EU (ohne Italien) immer noch 250.000. Das ist allerdings erheblich weniger als die geschätzten 1,4 bis 2,3 Millionen Turteltauben, die Mitte der 2010er Jahre in der EU legal erlegt wurden. Natürlich bleibt das Problem der illegalen Jagd (besonders notorisch etwa auf vielen griechischen Inseln) und, damit verbunden, die Frage wie in vielen Ländern die Einhaltung der Jagdquoten überwacht werden kann. Die Pläne der Kommission sehen vor, Jagdfreigaben immer an ein funktionierendes Überwachungssystem zu binden.

Außerhalb der EU wird die Turteltaube leider auch massiv bejagt. Die BirdLife-Partnerorganisationen in mehreren Mittelmeeranrainerländern und darüber hinaus setzen sich für eine Beendigung oder Reduktion der Jagd ein. In Israel hat die Regierung ein dreijähriges Jagdmoratorium erlassen.

Peter Herkenrath

*Quelle: BirdLife News,
u.a. vom 10.08.2021*



Rote Liste der Brutvögel Europas – große Sorgen um jede fünfte Vogelart

Rote Listen sind ein wichtiges Instrument des Natur- und Artenschutzes. Die NWO gibt beispielsweise gemeinsam mit dem LANUV die Rote Liste der Brutvögel in NRW heraus. Rote Listen sind aber auch von internationaler Bedeutung. Global werden Rote Listen von der IUCN herausgegeben, die auch die wesentlichen Kriterien erstellt hat. Auch auf europäischer Ebene gibt es seit 1994 eine Rote Liste der Brutvögel. Gerade erschien nun die vierte aktuelle Ausgabe. Sie wurde von BirdLife International zusammengestellt und kann, was die Datengrundlage angeht, sicherlich als Mammutwerk bezeichnet werden.

Daten aus 54 Staaten wurden für die Erstellung der Roten Liste herangezogen – das untersuchte Gebiet reicht von Grönland und Spitzbergen bis zu den Kanarischen Inseln, Malta, Zypern, der Türkei und den Kaukasusstaaten. 544 Vogelarten wurden auf ihre Gefährdung hin analysiert: 13 % (71 Arten) sind gefährdet und weitere 6 % (35 Arten) stehen auf der Vorwarnliste („near threatened“). Weitere Arten zeigen negative Bestandsentwicklungen. Die Rote Liste bezieht sich vor allem auf den Zeitraum von 1980 bis 2018. Längst ausgerotete Arten wie Kanarenausternfischer und Riesenalk werden nicht betrachtet. Waldkrähe und Laufhühnchen sind je-

doch ebenfalls europaweit ausgestorben. Und ob der Dünnschnabel-Brachvogel überhaupt noch existiert, ist unklar. Steppenkiebitz, Weidenammer, der in Europa endemische Balearensturmtaucher und andere sind europaweit vom Aussterben bedroht.

Betrachtet man die Lebensräume, sind vor allem Arten der Agrarlandschaft, aber auch Arten der Meere und Küsten besonders gefährdet. Seevögel, Hühnervögel, Greifvögel und Limikolen sind die bedrohtesten Vogelgruppen. Von den 121 Trans-Saharaziehern zeigt ein Drittel negative Bestandstrends.

Viele Beispiele geben auch aus NRW-Sicht Anlass zur Sorge: Wachtel und Kampfläufer sind nun auf der Vorwarnliste, der Merlin war 2015 noch ungefährdet, wurde in der aktuellen Auflage aber direkt als gefährdet eingestuft. Feldvögel wie die meisten Würger, Lerchen und Ammern nehmen im Bestand ab. Der Bestand der Saatkrähe hat europaweit um 30 % abgenommen - Grund ist wahrscheinlich die direkte Verfolgung. Positive Entwicklungen gibt es bei einigen wenigen Limikolen, allerdings vor allem durch regional begrenzte Bestandsanstiege, beim Großen Brachvogel durch einen Bestandsanstieg in Finnland, bei der Uferschnepfe durch einen Bestandsanstieg auf Island. Andernorts sieht es aber auch bei diesen Arten schlecht aus. Zu den Sorgenkindern gehören die auch in NRW akut bedrohten Watvögel Bekassine

und Rotschenkel. Sie wurden nun auch europaweit als gefährdet eingestuft.

Die identifizierten Ursachen spiegeln die Ergebnisse anderer Studien wider: Veränderungen in offenen Lebensräumen durch Landnutzungswandel, intensive Landwirtschaft und Flächenverbrauch sind wichtige Bedrohungsfaktoren. Greifvögel, deren Bestände sich durch ein Verbot der Verfolgung erholt hatten, sind durch den Rückgang ihrer Beutetiere gefährdet. Im Meer spielen Überfischung, Mortalität durch ungewollten Beifang, invasive Arten und Umweltverschmutzung eine große Rolle. Immer noch sind Jagd und Wilderei eine Bedrohung für die europäische Vogelwelt und der Klimawandel hat entweder schon jetzt zu Veränderungen der Verbreitungsgebiete geführt, oder dies wird für die nahe Zukunft prognostiziert.

Zwar gibt es europaweit eine Vielzahl von Positivbeispielen für erfolgreichen Vogelschutz, aber der Rückgang einst häufiger Arten zeigt auch, dass die Probleme großskalig und systemisch sind. Das Autorenteam der Roten Liste fordert vor diesem Hintergrund eine Biodiversitätsstrategie bis 2030 für den ganzen Kontinent (nicht nur als Teil des Green Deals für die EU). Dabei darf es auf keinen Fall zu reinen „Papiertigern“ kommen. Stattdessen müssen Maßnahmen auch umgesetzt werden. Insbesondere in den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei muss es dringend zu Reformen kommen. Der

Klimawandel muss bekämpft werden und der Schutz mariner Arten und der von Zugvögeln erfordert wie letztlich aber wohl alle genannten Aspekte eine enge internationale Zusammenarbeit.

Quellen:

<http://www.nw-ornithologen.de/index.php/aktuelles/meldungen>

Meldung v. 14.10.2021

Pressemitteilung von BirdLife International. <https://www.birdlife.org/news/2021/10/14/press-release-european-red-list-of-birds-2021/> letzter Zugriff 21.12.2021.

BirdLife International 2021. *European Red List of birds. Publications office of the European Union, Luxemburg.* <https://www.birdlife.org/wp-content/uploads/2021/10/BirdLife-European-Red-List-of-Birds-2021.pdf> letzter Zugriff 21.12.2021



„Seltene Vögel in Deutschland 2019“ erschienen

Mit der jüngst veröffentlichten neunten Ausgabe der Reihe „Seltene Vögel in Deutschland“ folgt ein weiterer umfassender Überblick über das Auftreten von Seltenheiten in Deutschland. Kernbeitrag des 80 Seiten umfassenden Heftes ist die Zusammenstellung der Nachweise seltener Vogelarten in Deutschland im Jahr 2019. Zu den Höhepunkten dieses Jahrgangs gehören

der erste Nachweis eines Rotlappenkiebitzes für Deutschland und Europa sowie der erste als Wildvogel eingestufte Nachweis einer Bergkalenderlerche. Bemerkenswert sind darüber hinaus u.a. Nachweise von Blutspecht, Bindenstrandläufer und Pazifiktrauerente. Diese und mehrere hundert weitere Nachweise werden detailliert und mit zahlreichen Fotos und ergänzenden Grafiken und Karten präsentiert.

Die ansprechend gestaltete und reich bebilderte neunte Ausgabe von „Seltene Vögel in Deutschland“ kann zum Preis von 9,80 € zzgl. Versandkosten bestellt werden bei:

**DDA-Schriftenversand
An den Speichern 2
D-48157 Münster**

Telefon: 0251 - 210140 0
schriftenversand@dda-web.de

Mit dem Erscheinen des neunten Bandes von „Seltene Vögel in Deutschland“ bietet der DDA außerdem den Seltenheitenbericht der letzten Ausgabe „Seltene Vögel in Deutschland 2018“ kostenlos als PDF an.

Diesen finden Sie in der *Übersicht der Seltenheitenberichte der DAK*: dda-web.de > DAK > Berichte der DAK.

Quelle:

dda-web.de,

Meldung v. 11.11.2021



Aus der Vogelschutzwarte

Drohnen und Vogelschutz

Am 11.9.2021 führten die Vogelschutzwarte, die NWO, die Natur- und Umweltschutz-Akademie (NUA) und die Biologische Station Rieselfelder Münster eine „Vogelschutztagung NRW“ zum Thema Drohnen als Videokonferenz durch. Ziel war es, die Probleme durch Drohnen, aber auch ihre Einsatzmöglichkeiten im Vogelschutz zu beleuchten. Das konnte durch eine Reihe von fachkundigen Referenten aus NRW und Bayern erreicht werden. Vielerorts führen meist von Unkundigen unwissend eingesetzte Drohnen zu Störungen von Vögeln, innerhalb und außerhalb von Schutzgebieten. Solche Störungen nehmen mit der immer weiteren Verbreitung von Drohnen und der ständig steigenden technischen Leistungsfähigkeit von Drohnen zu. Dabei ist der Einsatz von Drohnen durch eine EU-Verordnung reglementiert und in Schutzgebieten genehmigungspflichtig. Andererseits zeigen viele Beispiele, wie Drohnen beim Vogelmonitoring und im Vogelschutz eingesetzt werden können.

So werden im Münsterland durch die NABU-Naturschutzstation Münsterland Weihenbruten in Feldern mittels Drohnen gesucht. Die Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest – Biologische Station Soest setzt Drohnen bei der Suche nach Wie-

senbrüternestern ein. Bei beiden Beispielen können in der Folge gezielt Schutzmaßnahmen für die Nester ergriffen werden. Das gleiche gilt auch für Wiesenbrüteregebiete in Bayern, wie ein Vertreter der Bayerischen Vogelschutzwarte berichtete. In Bayern werden Nester in Brutkolonien von Graureihern und Kormoranen mit Drohnen gezählt, was in der Regel zu deutlich höheren Zahlen an erfassten Nestern im Vergleich zu vom Boden aus durchgeführten Zählungen führt.

In der Diskussion wurden insbesondere mögliche Störeffekte bei der Verwendung von Drohnen besprochen. Auch wurde auf die immer noch unzureichende Datenlage über den Einsatz von Drohnen im Naturschutz hingewiesen. Sicher ist jedenfalls: Drohnen werden im Vogelschutz und im Vogelmonitoring eine immer größere Rolle spielen. In Heft 4/2021 von „Natur in NRW“ erschien ein ausführlicher Beitrag über die Tagung.

Peter Herkenrath, Michael Jöbges,
Bettina Fels



Aus dem Netz

Ab in den Süden - oder doch besser in den Norden? Kälteflucht von Rotmilanen im Herbst 2021

Als typischer Kurzstreckenzieher verlassen die meisten mitteleuropäischen Rotmilane im Herbst ihre Brutgebiete und ziehen für die Wintermonate in den Südwesten Frankreichs oder auf die Iberische Halbinsel. In vielen mitteleuropäischen Brutgebieten sind allerdings auch überwinternde Rotmilane bekannt und gerade in den letzten Jahren mit warmen Herbst- und Wintertemperaturen wurden in vielen Ländern neue Rekord-Anzahlen an Schlafplätzen erfasst. Dies gilt auch für Deutschland, wo der DDA in Zusammenarbeit mit vielen Landeskoordinatoren bereits seit dem Winter 2015/2016 zur Teilnahme an der europäischen Synchronzählung aufruft.

Nach einem außergewöhnlich warmen Herbst im Jahr 2020, herrschten in diesem Jahr in Deutschland vielerorts wieder etwas kältere Temperaturen vor. Daraus ergibt sich die spannende Frage, ob sich in diesem Winter erneut wieder viele Rotmilane zur Überwinterung in ihren Brutgebieten entschließen, oder ob ein größerer Anteil der Vögel in die Winterquartiere zieht. Anhand der Meldungen von Rotmilanen über das Portal ornitho.de haben wir deshalb die Anzahlen von Rotmilanen in Deutschland im Herbst 2020 und

2021 verglichen (durchziehende Vögel wurden hierbei ausgeschlossen). Die Rotmilan-Beobachtungen legen nahe, dass sich deutschlandweit von Anfang November bis Mitte Dezember 2021 etwa 30 % weniger Vögel aufhielten als noch im Vorjahr zur gleichen Zeit. Für einzelne Regionen zeigen sich hier allerdings deutliche Unterschiede: So waren die Meldungen insbesondere im Westen und im Süden des Landes deutlich geringer als im Vorjahr, während in nördlichen Landesteilen deutlich mehr Rotmilane als 2020 gezählt wurden.

Diese regionalen Unterschiede lassen sich allerdings sehr gut erklären, wenn man auch die lokale Temperaturabweichung berücksichtigt. So war der November 2021, anders als im Vorjahr, insbesondere in den südwestlichen Landesteilen kälter als im langjährigen Mittel, während im Nordosten Deutschlands erneut wärmere Temperaturen als gewöhnlich auftraten (Abb. 2). Auf diese regionalen Temperaturunterschiede haben offensichtlich auch die Rotmilane mit einem verstärkten Abzug, und vielleicht auch mit regionalen Verschiebungen, reagiert. Die Rotmilan-Beobachtungen zeigen in jedem Fall für 2021 deutlich weniger Nachweise und auch deutlich geringere Anzahlen in den kälteren Mittelgebirgsregionen, während in südlichen Teilen des Ostdeutschen Tieflandes größere Rotmilan-Ansammlungen festgestellt wurden (Abb. 2). Sicherlich spielt zusätzlich zu den Temperaturen die lokale Nahrungs-

verfügbarkeit eine wichtige Rolle für die Bildung von Rotmilan-Schlafplätzen: so können Vögel, die den Herbst bei uns verbringen, teilweise immer noch im Dezember abziehen. Es wird also spannend sein, auch in diesem Jahr zu verfolgen, wie sich im weiteren Verlauf über den Winter die Rotmilan-Vorkommen entwickeln, und wie viele Vögel dann im Januar zum Zeitpunkt der Synchronzählung in Deutschland anwesend sind. Anm. d. Red.: Die Synchronzählung im Januar fand nach dem Redaktionsschluss für die Mitteilungen statt.

Weitere Informationen und Ergebnisse zur Rotmilan-Schlafplatzzählung finden Sie auf der Website des DDA unter: <https://www.dda-web.de/rotmilan-schlafplatzaehlung/>

Quelle:

[dda-web.de](https://www.dda-web.de),

Meldung v. 16.12.2021



600 Millionen Vögel weniger - Neue Studie zeigt starke Rückgänge bei europäischen Brutvogelarten

Eine neue Studie des European Bird Census Council zeigt, dass in der europäischen Union in den letzten 40 Jahren ca. 600 Millionen Brutvögel verloren gegangen sind. Insbesondere häufige und weit verbreitete Vogelarten haben stark abgenommen, es gibt aber v.a. bei Waldarten auch positive Entwicklungen. Das pan-europäische

Brutvogelmonitoring (PECBMS) und die Berichte zur Vogelschutzrichtlinie wurden als Datengrundlage genutzt, die in Deutschland vom Dachverband Deutscher Avifaunisten zusammengetragen wird.

Wissenschaftler der Royal Society for the Protection of Birds, von BirdLife International und der Czech Society for Ornithology analysierten für eine wissenschaftliche Studie Daten von 378 der 445 in Europa einheimischen Brutvogelarten. Zwischen 1980 und 2017 haben die Vogelbestände um 17 bis 19 Prozent abgenommen, was einem Verlust zwischen 560 und 620 Millionen Vögel entspricht.

Verluste konzentrieren sich auf wenige Arten

Nicht alle Arten zeigen negative Bestandsentwicklungen. Jedoch stehen Zunahmen einiger Arten um 340 Millionen Vögel Abnahmen anderer Arten um bis zu 900 Millionen Vögel gegenüber. Insbesondere die überproportionale Abnahme einer kleineren Anzahl häufiger Vogelarten beeinflusst die insgesamt starken Verluste. So entfallen 69 Prozent der Rückgänge auf gerade einmal acht Arten, die überwiegend in ländlich geprägten Lebensräumen brüten bzw. dort Nahrung suchen:

- 1. Haussperling -247 Mio. Ind.**
- 2. Schafstelze -97 Mio. Ind.**
- 3. Star -75 Mio. Ind.**
- 4. Feldlerche -68 Mio. Ind.**

5. Fitis -37 Mio. Ind.

6. Girlitz -35 Mio. Ind.

7. Bluthänfling -34 Mio. Ind.

8. Feldsperling -30 Mio. Ind.

Ähnliche Entwicklungen in Deutschland

Der größte Teil dieser Arten nimmt auch in Deutschland ab. So gibt es beispielsweise in Deutschland im Vergleich mit 1980 je 55 Prozent weniger Stare und Feldlerchen. Die Rückgänge in Deutschland tragen beim Star mit ca. 5 Prozent, bei der Feldlerche mit ca. 3 Prozent zur europaweiten Entwicklung bei. Die Verluste aller acht vorgenannten Arten summieren sich allein zwischen 1992 und 2016 auf 14,2 verlorenen Vogelindividuen in Deutschland. Das sind 87 Prozent der insgesamt ca. 16,4 Millionen verlorenen Vogelindividuen.

Mit dem Haussperling und der Wiesen-schafstelze nehmen in Europa aber zwei Arten am stärksten ab, die hierzulande seit 1980 insgesamt stabile Bestandsentwicklungen aufweisen. Bei beiden Arten zeigen sich allerdings in der jüngeren Vergangenheit Trendänderungen, so dass der Haussperling in Deutschland seit 2004 sogar um 24 Prozent im Bestand zugenommen hat, während die Schafstelze seitdem in Deutschland um 21 Prozent zurückgegangen ist.

Beim Haussperling vermuten die Autoren der Studie als Ursachen der europaweit negativen Entwicklungen

mangelnde Nahrungsressourcen, Infektionskrankheiten oder auch Luftverschmutzung. Für Deutschland besteht bezüglich der Ursachen der Zunahmen des letzten Jahrzehnts noch Forschungsbedarf.

In einzelnen Habitaten zeigen sich durchaus sehr unterschiedliche Entwicklungen. Die stärksten Verluste finden sich deutschland- ebenso wie europaweit bei den Agrarvogelarten. Als Ursachen wurden bereits die Intensivierung der Bewirtschaftungsweise, u.a. mit Monokulturen, hoher Bearbeitungsfrequenz und starkem Pestizideinsatz ermittelt.

Zu den Gewinnern gehören hingegen Arten, die in Wäldern, Parks und Grüngürteln der Siedlungen vorkommen. Dazu gehören beispielsweise Mönchsgrasmücke, Ringeltaube und Zilpzalp, die auch in Deutschland positive Bestandstrends aufweisen.

Originalarbeit:

BURNS F., EATON M. A., BURFILED I. J., KLVAŇOVÁ A., ŠILAROVÁ E., STANEVA A., GREGORY R.D. (2021): Abundance decline in the avifauna of the European Union reveals global similarities in biodiversity change. Ecology and Evolution

<https://doi.org/10.1002/ece3.8282>

Quelle:

[dda-web.de](https://www.dda-web.de),

Meldung v. 18.11.2021



Der Frühling wird leiser: Vogelgesang im Wandel

Naturgeräusche, insbesondere Vogelgesang, sind wichtig für unsere Verbindung zur Natur. Doch durch veränderte Landnutzung und Klimawandel nimmt die Zahl der Vögel ab. Wie hat sich dies auf unsere Klanglandschaften, also den im Hintergrund immer präsenten Vogelgesang, ausgewirkt? Ein internationales Forschungsteam, an dem auch die Universität Göttingen beteiligt ist, kombinierte Daten aus Vogelmonitoring-Programmen mit Tonaufnahmen einzelner Arten in freier Wildbahn, die durch Bürgerinnen und Bürger gemacht wurden. So konnten sie Klanglandschaften von mehr als 200.000 Aufnahmeflächen in den vergangenen 25 Jahren erstellen. Die Studie zeigt, dass sich die Geräusche des Frühlings verändern: Das Vogelkonzert wird in Nordamerika und Europa leiser und weniger abwechslungsreich. Die Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift *Nature Communications* erschienen.

Die Forscherinnen und Forscher kombinierten Daten aus Langzeitprogrammen, die Veränderungen in der Häufigkeit von Vogelarten überwachen, mit Aufnahmen von über 1000 Arten aus *Xeno Canto*, einer Online-Datenbank für Vogelrufe und -gesänge. Sie charakterisierten die Klanglandschaften anhand verschiedener Indizes. Diese Indizes geben wieder, wie komplex, variabel und intensiv die Klangland-

schaft ist — dies wird gesteuert von der Anzahl der vorhandenen Arten, ihrer Häufigkeit, aber auch den stimmlichen Eigenschaften einzelner Arten. Änderungen in der Artenzusammensetzung über mehrere Jahre haben daher auch Änderungen im Klangbild zur Folge.

Das Team der Abteilung für Naturschutzbiologie der Universität Göttingen arbeitete dabei eng mit dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) zusammen, welcher die Millionen Datensätze zur Verfügung stellte. Das Forschungsteam der Universität brachte für die Studie sein analytisches Fachwissen zu den veränderten Vogelpopulationen ein.

Prof. Dr. Johannes Kamp, Leiter der Abteilung Naturschutzbiologie an der Universität Göttingen, erklärt: „Die akustische Vielfalt und Intensität der natürlichen Klanglandschaften scheint in ganz Europa abzunehmen. In Deutschland haben wir große Populationen von Arten mit charakteristischen Stimmen verloren, zum Beispiel Feldlerche und Kiebitz. Das sind Klänge, die das Erleben des Frühlings in der Landschaft ausmachen. Vor allem die Agrarlandschaften sind viel ruhiger geworden.“ Dort, wo insgesamt weniger Vögel geblieben sind oder der Artenreichtum abgenommen hat, nimmt auch die akustische Vielfalt und Intensität ab. Auch eine veränderte Zusammensetzung der Vogelgemeinschaft oder die Art und Weise, wie sich die Stimmen der ein-

zelenen Arten ergänzen, beeinflussen die Klanglandschaft.

Sven Trautmann, Koordinator des Monitorings häufiger Vögel beim DDA, ergänzt: „Wir müssen den Rückgang der Vogelpopulationen stoppen. Die heutigen verarmten Klanglandschaften werden von der jüngeren Generation bereits als normal empfunden. Wir können nicht zulassen, dass sich die Situation weiter verschlechtert, sonst drohen negative Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit.“

Originalveröffentlichung:

MORRISON CA ET AL. „Bird population declines and species turnover are changing the acoustic properties of spring soundscapes“. NATURE COMMUNICATIONS 2021 (online). DOI: 10.1038/s41467-021-26488-1,

Online access: <https://www.nature.com/articles/s41467-021-26488-1>

Quelle:

dda-web.de,

Meldung v. 02.11.2021



**Reportage zum illegalen Vogelfang
im Deutschlandfunk**

Viele denken beim illegalen Vogelfang an den Mittelmeerraum, dabei wird schnell vergessen, dass auch in Deutschland der Fang von Singvögeln noch immer weit verbreitet ist. Besonders die Finken, darunter Stieglitze, Buchfinken, Gimpel, Grünfinken, Zeisige und Girlitze stehen im Fokus der Vogelfänger. Komiteesprecher Axel Hirschfeld erläutert im Deutschlandfunk Motive und Hintergründe der Täter und erzählt von der Arbeit des Komitees gegen den Vogelmord. Auch Experten vom Bundesamt für Naturschutz, der Stadt Köln und dem Museum Koenig kommen zu Wort und beleuchten verschiedene Aspekte des Themas. So können in der Zukunft möglicherweise neue Methoden der Gen-Analytik für die Verfolgung und Abschreckung illegaler Vogelhändler hilfreich sein.

Unter dem unten angegebenen Link lässt sich die Reportage beim Deutschlandfunk nachlesen und Reinhören.

Quellen:

<https://www.komitee.de>, Meldung v. 08.11.2021; <https://www.deutschlandfunk.de/wilderei-und-artenschutz-stille-im-wald-illegaler-vogelfang-100.html>, abgerufen am 30.12.2021



Termine

NWO-Fortbildung - Bestimmung und Kartierung von Greifvögeln

Sonntag, 27. März 2022

Die Greifvögel sind eine faszinierende und für die Naturschutzpraxis hoch relevante Vogelgruppe. Leider ist ihre Bestimmung nicht immer einfach und ihre Erfassung wird durch ihre versteckte Lebensweise im Brutrevier erschwert. Mit diesem Seminarangebot möchte die NWO ihren Mitgliedern und weiteren Interessierten helfen, diese Schwierigkeiten zu überwinden und sich mehr mit ihnen zu beschäftigen. Das Seminar findet am Sonntag, dem 27. März 2022 von 10:00 bis 17:00 in der Biologischen Station der ABU Soest (Bad Sassendorf Lohne, Teichstraße 19) statt.

Für Kalendereintrag bitte scannen:



Am Vormittag werden in einem Vortrag Bestimmung und Lebensweise der Arten erläutert, am Nachmittag werden die Kenntnisse auf einer Exkursion in das VSG Hellwegbörde vertieft. Gelei-

tet wird das Seminar von Jens Brune, Leiter der AG Greifvögel, und von Ralf Joest von der ABU. Die Teilnahmegebühr beträgt 30,-€ (incl. Imbiss und Pausengetränke) und ist während der Veranstaltung bar zu entrichten. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und wird in der Anmeldereihenfolge den aktuellen Corona-Bedingungen angepasst. Die dann gültigen Auflagen bez. Impfung, Testpflicht etc. sind einzuhalten. Mitglieder der NWO haben bei der Anmeldung Vorrang.

Wir bitten um eine verbindliche Anmeldung per E-Mail mit Angaben von Name, Vorname, NWO-Mitgliedschaft, Wohnort und Mailadresse (ggf. Tel.-Nr.) bis zum 18. März 2022 bei:

Ralf Joest
r.joest@abu-naturschutz.de
Telefon 02921 - 969 878 4



Schwarzes Brett

Zeitschrift abzugeben: „Spektrum der Wissenschaft“

Die Jahrgänge 1979 bis 2015 der Zeitschrift Spektrum der Wissenschaft plus zwei Register (1978 bis 1988 und 1989 bis 1993) möchte ich an einen Selbstabholer verschenken.

Kontakt:
Edgar Baierl
Telefon: 0157 - 55 45 61 27





NWO e.V. • Bondorfer Straße 45 • 53604 Bad Honnef

«FIRMA 1»

«FIRMA 2»

«ANDREDE» «NAME»

«STRASSE»

«PLZ-STADT»

«LAND»



www.nw-ornithologen.de